

# GELD MUSS FLIESSEN. UND VERDUNSTEN – WIE WASSER

## TROPFEN

Wir glauben an unsere Entwicklung. Wir glauben mindestens ein wenig an den Fortschritt. Wir glauben an die Fortschritte der Wissenschaft. Wir verstehen immer mehr. Wir dringen in unendlich feine Feinstrukturen vor. Und in unendlich weite Weiten. Und auch uns kennen wir inzwischen ganz gut. Wir kennen unseren Blutkreislauf, auch den Wasserkreislauf der Erde, den Geldkreislauf aber verstehen wir nicht so recht.

Unser Blutkreislauf funktioniert von Natur aus, der Wasserkreislauf natürlich auch, der Geldkreislauf ist von uns Menschen geschaffen und funktioniert deshalb nicht von Natur aus, sondern so wie wir ihn geschaffen haben. Weil er wichtig ist, sollten wir gut verstehen, was da wie funktioniert. Und was nicht und warum. Doch dazu fehlt uns die Wissenschaft. Das Geld flutet zeitweise inflationär über uns hinweg und reißt alles mit oder aber es erreicht nicht die Stellen, wo es gebraucht wird. Mangel, Armut, Dürre und Tod sind die Folgen.

Geld scheint unbeherrschbar, denn wir verstehen es nicht gut genug. Wir verstehen nicht einmal so richtig, wie wir es schaffen.

Und wie es dann durch unsere Wirtschaft fließt, uns durch die Hände rinnt, sich auf unseren Konten sammelt, wächst und schrumpft, wie es um die ganze Welt kreist – oder eben doch nicht kreist, das bleibt für die meisten ein Geheimnis. Das sollten wir ändern.

Sonst wird das Geld uns beherrschen und mit dem Geld die, die es besitzen.

Das Wasser und sein Kreislauf können uns dabei helfen. Das hier ist ein Versuch in dieser Richtung.

## KREIS

Wasser ist fast überall, in uns und um uns. Zu sechzig Prozent bestehen wir daraus. Unser Blutkreislauf würde ohne Wasser nicht fließen. Wasser ist die Basis allen Lebens. Wasser bringt Leben: Bäche, Flüsse, Meere, Seen, Nebel, Wolken, Regen, Wasseradern, Quellen. Schon Jahrmillionen umspannt der Wasserkreislauf die ganze Erde.

Er schwingt, er pulsiert, angeregt durch die Temperaturunterschiede von Tag und Nacht, von Mond- und Sonneneinflüssen, von Erwärmung und Abkühlung. Das Wasser ist passiv, fast könnte man sagen „neutral“. Die Sonne bringt es zum Verdunsten, durch Kapillarität in den Pflanzen lässt es sich nach oben ziehen, es verdunstet und findet sich weit oben zu Wolken zusammen bis es durch die Schwerkraft wieder herunter regnet. Es versickert und fließt durch Boden und Gesteine. Dabei nimmt es Mineralien und Informationen aus der Umgebung mit, quillt wieder hervor oder wird durch Pflanzen aus dem Boden gesaugt, wird durch Tiere und Menschen getrunken, kreist durch deren Kreisläufe und auch da transportiert es Nährstoffe, Mineralien, Hormone, Informationen, alles was an anderen Stellen gebraucht wird oder als Abfall entsorgt werden muss. Manchmal landet es in einem See oder Stausee. Oft ist es viele Jahre im Meer.

Stellen Sie sich vor, dass das Geld kleine Wassertropfen wären, winzig kleine flüssige Münzen oder winzig kleine runde Tropfen-Nullen – jeweils eine umrandete Leere, innen hohl, so dass man das, was transportiert werden soll, in sie hineinfüllen und abtransportieren kann – so wie mit kleinen Güterwagen. Zwischendurch gibt es ein paar Einsen, Zweien, Dreien als Lokomotiven, selbstverständlich angetrieben durch Solarstrom und verschieden stark, je nachdem, was und wie viel transportiert werden muss. Sie ziehen die Nullen mit ihrem geladenen Gut dort hin, wo es gebraucht wird. Der Lokführer sitzt irgendwo in einem Büro an seinem Bildschirm und dirigiert. Wir bestimmen die Bewegungen des Geldes.

Das Wasser hat es da ein bisschen einfacher. Es fließt von ganz allein immer bergab, mal schneller, mal langsamer, mal bleibt es stehen. Und immer verdunstet ein wenig, aktiviert durch Wind und durch Wärme der Sonne – Solarenergie. So kommt es wieder nach oben in die himmlischen Wolken und der Kreislauf fängt von vorne an. Es regnet.

Stellen Sie sich das vor und dann bekommen Sie eine erste Idee von einem gut funktionierenden Geldkreislauf.

## **BACH**

Aber der heutige Geldkreislauf sieht etwas anders aus. Dem wollen wir hier nachgehen.

Er heisst nämlich nur so: Kreislauf. Der Wasserkreislauf ist tatsächlich einer, auch wenn es hier und da fehlt, so wie in unseren inzwischen auch einmal austrocknenden Flüssen und sich leerenden Stauseen. Weltweit gesehen bleibt die Wassermenge

gleich. Nur die Verteilung ändert sich. Die Gletscher schmelzen ganz, die Arktis verschwindet langsam, hier wird der Regen weniger, dort regnet es mehr, hier wird es trocken, da ertrinkt man in den Fluten. So ungefähr ist es doch auch beim Geld, sollte man meinen: Die einen schwimmen darin, die anderen haben leere Taschen. Der Reichtum der einen ist die Armut der Anderen. Das stimmt, denn es gibt da die Wirkung von Zins und Zinseszins – wer hat, dem wird gegeben. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Und ein Kreislauf ist das nicht.

## FLUSS

Doch sehen wir uns einmal an, wie Wasser sich verhalten müsste, wäre es Geld, so wie Geld heute funktioniert.

Wasser ist ein allen gemeinsam zur Verfügung stehendes Gut. Es gehört niemandem, sondern es steht der ganzen Erde mit all ihren Naturerscheinungen und Lebewesen zur Verfügung, soweit es noch nicht privatisiert ist.

Geld jedoch ist Privateigentum. Aber wem gehört es? Demjenigen, der es besitzt? Oder dem, der es herstellt? Den müssen wir erst einmal noch suchen und finden.

An dieser Stelle können wir erst einmal nur feststellen, dass es eine Menge wohlhabender Geldbesitzer gibt. Ihr Geld haben sie unseren Banken anvertraut. Wäre Geld Wasser wären sie Wasserbesitzer und die Banken wären Wasserbanken. Nennen wir dieses Geld deshalb Wasser-Geld. Deren Besitzer sind heutzutage nur bereit ihr überschüssiges Wasser-Geld auch für andere bereit zu stellen, wenn sie dabei Gewinn machen können, also Zinsen erhalten. Stellen Sie sich einmal vor, Wasser würde sich so verhalten. Es würde nur zur Energiegewinnung aus einem Stausee heraus fließen, wenn per Vertrag zwischen Wasser und uns Menschen sichergestellt wäre, dass danach mehr Wasser von uns herbeigeschafft wird als vorher im Stausee war, so eine Art Wasserzins, durch den der Stausee immer weiter gefüllt wird. Zusätzlich wird vom Stausee gefordert, dass die Staumauer von uns ständig erhöht werden muss, damit auch sicher das Wasservolumen nicht verloren geht. Es gäbe keine Obergrenze von Bereicherung. Das Wasser wird immer mehr und wir müssen dafür sorgen, dass die Staumauer höher und höher wird und ausserdem nicht brechen darf. erinnert das an nicht an das „To big too fail“?

Nun, um den Zins zu rechtfertigen, sagt man dieser sei nötig, damit der Kreditnehmer unter Druck stehe, den Kredit auch zurück zu zahlen. Aber wir könnten doch sicherlich Regelungen finden, dass er das auch ohne Zinsdruck tut, so wie wir schliesslich anderes Ausgeliehenes ebenfalls zurück geben. Ohne Zinsen

lohnt es sich für den Geldbesitzer einfach nicht, das Geld rauszurücken. Das ist das Problem.

Dagegen im Stausee: Ständig verdunstet Wasser-Geld nach oben und nach unten versickert ein Teil – das Gegenteil passiert also bei lagerndem, ruhendem Wasser. Aber sogar auch bei fließendem. Fast überall reduziert es sich ständig ein wenig durch Verdunstung. So vernünftig geht es in der Natur zu. So wäre das mit Wasser-Geld. Und auch bei unserem Geld könnte es vernünftig zugehen, wenn wir es wollten. Aber wo kommt das Geld eigentlich her?

## OZEAN

Da gibt es zum einen die Zentralbank, bei uns in der Schweiz ist das die Nationalbank, die das Geld druckt und an Geschäftsbanken ausleiht, aber auch nicht gedrucktes Geld, das nur als Buchung geschaffen wird, leiht sie an diese aus – je nachdem wie sie es haben wollen. Alles Geld ist Kredit, nur ausgeliehen. So wie auch alles Wasser, das wir als Menschen brauchen, nur ausgeliehen ist, ausgeliehen von der Natur an uns. Während aber das Wasser von der Natur praktisch während unserer ganzen Lebenszeit zinsfrei an uns ausgeliehen und immer frisch und neu täglich von uns getrunken und ausgeschieden wird, wird das Geld von Zentralbank und Geschäftsbanken immer gegen Zins ausgeliehen. Die Zentralbank muss dabei im Griff behalten, wie viel Geld es geben soll und die Geschäftsbanken verteilen es.

Zum anderen gibt es bei den Geschäftsbanken neben diesen Zentralbank-Krediten das Geld der Geldbesitzer, die es übrig haben. Zu ihnen ist Geld hingeflossen, so wie das Wasser in die künstlich angelegten Stauseen.

So kehren wir wieder zum Wasser zurück. Da gibt es neben den Stauseen die Meere und Ozeane.

Diese haben eigentlich die Funktion der Zentralbank. In unerschöpflichen Mengen kann von hier aus Wasser verdunsten, um über die Wolken in den Kreislauf zu gelangen. Wären die Ozeane die Zentralbank, so würden sie abhängig von der Wirtschaftsintensität und der Menge der am Kreislauf beteiligten Menschen das notwendige Wasser-Geld aus sich heraus verdunsten lassen und durch die Wolken über die Erde verteilen.

Es gibt also zwei Quellen von Wasser-Geld: Die Stauseen von den Geldbesitzern und die unerschöpfliche Tiefe der Ozeane, die Zentralbanken. Würde das Geld, das neu entstehen muss, und das sind in der Schweiz im Durchschnitt der letzten Jahre immerhin mehrere Milliarden Wasser-Geld –Tropfen, würde dieses Geld aus den

Ozeanen verdunsten, Wolken bilden und gleichmässig auf alle herabregnen, dann wäre das dem natürlichen Wasserkreislauf am nächsten. Die Bevölkerung erhält es als Grundeinkommen und gibt es aus oder spart es. Im letzten Fall fliesst es den Stauseen der Banken zu, die es dann als Kredit weiter leiten können, weiter leiten zu Menschen mit zusätzlichen Bedürfnissen, die sie so befriedigen können und zu unternehmerischen Ideen wie zu Samenkörnern, damit diese keimen können.

## **STROM**

Kommen wir noch einmal zum Verdunstungsaspekt:

Überall, wo Wasser mit Luft in Kontakt kommt, in Flüssen und Seen, an Pflanzenoberflächen, bei Menschen und Tieren, überall verdunstet ständig Wasser. Das Wasser opfert einen Teil von sich als eine Existenz-Gebühr egal ob es gestaut wird oder fliesst. Auch das Geld könnte, ja sollte eine solche Gebühr abgeben, eine Geld-Existenz-Gebühr. Diese könnte benutzt werden, um als frisches Wasser-Geld neu und gleichmässig verteilt als Grundeinkommen wieder in den Kreislauf zu gelangen. Es wäre nur natürlich.

So könnte man auch einen Weg finden, ein grosszügiges Grundeinkommen über die Menschen herunterregnen zu lassen. Versieht man es mit einer hinreichend grossen Geld-Existenz- oder Verdunstungsgebühr, dann verschwindet es von allein wieder von den Konten, dort wo es nicht gebraucht wird. Benötigt man jedoch grössere Mengen Wasser-Geld für eine Anschaffung, dann erhält man einen Kredit und speist diesen in den kommenden Monaten und Jahren mit Grundeinkommens – Wasser-Geld, das man entsprechend Kreditvereinbarung nicht beansprucht. Nach einiger Zeit werden wir das ganz normal finden.

## **DELTA**

Bevor die Flüsse und Ströme ihr Wasser in die Ozeane fliessen lassen, versuchen sie sich nach allen Regeln der Kunst zu winden und mit so vielen Kurven wie möglich die Zeit zu verlängern bis sie ihr mit fruchtbaren Schwebstoffen angereichertes süsses Wasser des Lebens den Ozeanen opfern müssen, die es versalzen. So reduziert das Wasser seine Geschwindigkeit und kann in endlosen Kurven von Mäandern seine Schwebstoffe absinken lassen und dadurch entstehen vielerorts schlammige Gebiete voller Fruchtbarkeit bis hin zu gigantischen Deltamündungen, in denen das Leben nur so grünt und wächst und blüht, sich der

Boden langsam verdichtet und mehr und mehr Halt bietet für üppige Vielfalt, ein idealer Ort für Samenkörner vieler Art.

Samenkörner, das sind auch die guten Ideen von Unternehmern, die etwas auf fruchtbarem wirtschaftlichem Boden wachsen lassen wollen, etwas das den Bedürfnissen der Menschen und der Welt entspricht.

## **STAUSEE**

Und die Banken entscheiden, wer wie viel bekommt. Sie regeln den Abfluss des Wassers aus ihren Stauseen in die Flüsse. Sie überlegen, welche Samenkörner die besten und nützlichsten sind, damit kein Unkraut wuchert. Und lassen das Wasser-Geld zu ihnen fließen. Es darf nicht zu viel sein, damit die keimenden Pflanzen nicht ertrinken, auch damit es nicht zu viele werden und es darf nicht zu wenig sein, damit keine Wüste entsteht.

Und wir fragen uns hier mal zwischendurch, ob unsere heutigen Banken das wirklich gut machen: Das Richtige wird in der richtigen Menge am richtigen Ort produziert durch das Geld der Banken?

Man könnte entgegnen: Auch in der Natur gibt es hier und da Wüsten und üppigste Vegetation an anderen Orten. Die Wolken regnen dort, wohin der Wind sie gerade weht. Die Flüsse fließen einfach bergab.

Nun, welcher Geist oder welche Naturgesetze auch immer für eine Balance sorgen: Die einzelnen Teilnehmer des Natur-Marktes sind nicht manipulierbar. Sie handeln nach innerem Plan und Instinkt. Sie nutzen die Möglichkeiten, die das Wasser ihnen bietet. Fairness und Gerechtigkeit gibt es dort für das einzelne Lebewesen nicht. Es kommt, wie es kommt beziehungsweise wie höhere Gesetze es fordern.

Wir dagegen haben es schwerer. Wir haben Verantwortung. Wir handeln mit mehr oder weniger Bewusstsein und Moral. Beide wachsen in uns, aber beide sind auch beeinflussbar, sind manipulierbar. Und zwar von denen, die das Geld und den Markt beherrschen. Wollen wir aber, dass nicht diese uns beherrschen, dann muss das Geld wie das Wasser immer wieder neu und gleichmässig verteilt werden, eigentlich so wie von Wolken. Man stelle sich vor, dass über jedem Menschen sein eigenes Geldwölkchen schwebt und täglich oder monatlich und das nötige Wasser-Geld herabregnen lässt.

## REGEN

Gehen wir weiter noch mit unserer Vorstellung vom Idealfall einer Wirtschaftssituation: Der Unternehmer hegt und pflegt seine Samenkorn-Idee, lässt ihr Wasser-Geld von der Wasserbank zufließen, versorgt so die Wurzeln und sorgt sich um das daraus wachsende Pflänzlein. Er versorgt es mit Arbeitskräften, Rohstoffen, Hilfsgütern, ergänzt die Produktion durch Zulieferungen bis zur Perfektion, kauft Verpackungsmaterial für die Früchte seiner und seiner Mitarbeiter Arbeit. Alle werden dafür mit Wasser-Geld bezahlt.

Und auf dem Markt, auf dem nun die Früchte ihrer Arbeit neben all den Produkten anderer Produzenten angeboten werden, kauft jeder für sich selbst all das, was er und sie brauchen und was andere in der Zwischenzeit produziert haben. Der Unternehmer rechnet genau, wie viel er ausgegeben hat für seine Produktion, die Löhne und die Vermarktung und auch die Dienstleistungs-Gebühren bei der Wasserbank müssen berücksichtigt werden, damit er so viel beim Verkauf wieder zurück bekommt, wie er vorher ausgeliehen hat. Tag für Tag geht das Geschäft. Die Menschen sind freudig bei der Arbeit, manchmal kommen sie ins Schwitzen. Ehrlich und warmherzig reden sie auf dem Markt miteinander, freuen sich gemeinsam über die Erfolge ihrer Produktion, ein buntes Treiben sorgt für heitere Stimmung. Das ist wie die Wärme des Sommers bei den Jahreszeiten: die Gemeinschaft der schaffenden Menschen, über Handel und Geld in fairen Austauschprozessen miteinander verbunden. Und Abend für Abend wird das Wasser-Geld in der Kasse gezählt, zur Bank gebracht und dort verbucht, bevor es in der kühlen Nacht des Wasser-Geld – Stausees der Bank verschwindet. Ruhig und geordnet, gestapelt, erstarrt wie kurz eingefroren liegt es da bis es wieder gebraucht wird. Es liegt da bis es wieder gebraucht wird am nächsten Morgen oder im nächsten Frühjahr für die nächste gute Idee, die wachsen soll.

Aber wovon lebt die Bank? Aus den Stausee-Reserven versickert und verdunstet Wasser-Geld, das die Bank als Gebühren und Gehälter für ihre organisatorische Arbeit erhält. Wer Wasser-Geld zur Bank bringt und es verwalten lässt, der muss etwas dafür bezahlen und kann nicht noch etwas daran verdienen.

## GEWITTER

Doch was passiert, wenn ein raffinierter Unternehmer und eine raffinierte Bank sich auf dem idealen Markt eingeschlichen haben? Der Unternehmer fordert einfach

ein gutes Stück mehr für seine Produkte, als er von der Bank erhalten und investiert hat. Klar, er braucht auch etwas für sein gutes Leben, für sein immer besser werdendes Leben. Er will für sein unternehmerisches Risiko belohnt werden und er will den anderen zeigen: Ich bin der Beste. Ich verdiene das meiste! Ich.

Aber er zahlt auch an die raffiniert raffende Bank zurück, und sogar bei weitem mehr als er Kredit bekommen hat, denn die Bank fordert happige Zinsen. Seine Produkte sind entsprechend teuer. Da liegt es schon drin, dass auch die Bank gut verdient. Schliesslich kümmert die sich auch um die Vermehrung seiner inzwischen vorhandenen reichlichen Geldreserven. Das funktioniert zeitweise sogar noch besser als die Produktion durch die Gewinn bringenden Maschinen seiner Unternehmen.

Das ist das eine.

Aber die Bank ist weitaus raffinierter. Sie will das Geld ihrer Kunden nämlich nicht nur an Kreditnehmer neu verteilen, sondern sie will vor allem Gewinn machen. Gewinn ist wichtiger als sinnvolle Kreditverteilung. Und so verdient sie ihre Gewinne inzwischen nicht mehr nur mit der Weitergabe der Reserven des reichen Unternehmers, sondern sie produziert nun auch selbst Geld. Die Bank ist selbst Produzent geworden. Nicht umsonst nennt man Banken und Co. heute Finanz-Industrie: Sie produzieren! Nullen und Einsen. Digitale Buchungen. Vor allem Nullen. Das produzieren sie.

Jede Null eine Blase – bis sie platzt. Wollen wir versuchen, auch das genauer anzusehen, was nicht so einfach ist.

## **SCHAUM und NEBEL**

Denn das Geld, das ja fließen soll, verwandelt sich hier durch die vielen Blasen in einen fast undurchdringlichen Schaum oder auch Nebel. Und Nebel fließt eben nicht. Er steht und wabert, nichts ist so recht erkennbar. Da lassen sich viele undurchschaubare Geschäfte abwickeln. Die Kriminellen bleiben unerkannt. Sie lieben den Nebel. Die Welt des Geldes und der Geldgeschäfte werden zu Rätseln. Nur tastend kommt der Suchende voran.

Doch das Sonnenlicht wird sich seinen Weg bahnen, unsere immer wieder stecken bleibenden Gedanken klären und unseren Blick schärfen. Und der Nebel wird sich in Tautropfen verwandeln und so das Wasser wieder zum Fließen bringen.

Wie also produziert die Bank?



## ÜBERSCHWEMMUNG

Da gibt es Geldscheine und Münzen, unser Bargeld. Aber davon brauchen wir nicht viel. Erheblich mehr Geld, wenn auch weniger als der inzwischen superreiche Unternehmer, haben wir auf unseren Bankkonten und bei unseren Rentenversicherungen. Haben wir wirklich? - Das meinen wir nur. Die Bank hat es.

Aber auch sie hat es nicht wirklich. Sie hat nur eine Buchung auf einem Konto mit unserem Namen. Wo aber ist das Geld? Es ist nirgends. Nur Nullen und Einsen, digitale Buchungen.

Wir müssen feststellen: Geld sind Buchungen auf Konten und wir können diese Buchungen teilweise als Bargeld beziehen. Würden wir nur noch mit Karten zahlen, würde das Bargeld verschwinden. Heute sind es noch um die zehn Prozent des Geldes – für unsere weiteren Überlegungen und die Zukunft des Geldes ist das unwesentlich. Aber durch dieses Giralgeld geht die Geldproduktion für die Banken inzwischen ganz einfach:

Kommt ein Kunde zur Bank und braucht einen Kredit für einen grösseren Einkauf, für ein Haus oder eine Geschäftsidee, dann kann die Bank den gewünschten Betrag einfach auf dessen Konto gutschreiben. Bei jeder Kreditvergabe ist das möglich – mit Buchung und Gegenbuchung, ganz sauber. Beide werden bei vollständiger Tilgung wieder zu Null, verschwinden im Nichts. Per Vertrag werden Zinsen und Rückzahlung vereinbart und ein kleiner Teil, zwei Prozent der Kreditsumme oder ein bisschen mehr, muss von der Bank bei der Zentralbank in Form von Wertschriften hinterlegt werden. Dieses Bisschen muss sie haben, mehr nicht.

Und was kriegt sie dafür? Vom Kreditkunden Zins und Zins und Zinseszins, täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich.

Und wo kriegt der es her? Von anderen Marktteilnehmern, die teilweise selbst als Zwischenkunden Unternehmer sind, teilweise von Endverbrauchern, eben von seinen Kunden.

Und wo kriegen die es her? Ebenfalls von anderen ... . Und so weiter.

Inzwischen hat unsere Bank, neben anderen Banken, an diese Marktteilnehmer nämlich auch Kredite vergeben. Und so werden die Zinsen der alten Kredite mit neuen Krediten bezahlt. So wie wir das von den Staatsverschuldungen zum Beispiel hören. Immer neue Kredite werden für die Tilgungen der alten Schulden und ihrer Zinsen bereit gestellt. Diese Kredite erhalten aber nicht nur die bisherigen Schuldner,

sondern auch immer neue und andere. So produzieren die Banken heute ihre eigenen Gewinne von morgen.

Und das Geld wird immer mehr. Und immer gewinnt die Bank.

Ein Bombengeschäft, so sagte man früher. Aber es gibt inzwischen längst leisere Geschäfte - die der Finanzindustrie. Riesige Spekulationsgewinne auch ohne erklärungsbedürftige Kriege und kritisch hinterfragte Rüstungsaufträge. Spekulation dient ja allen, auch unseren Rentenanlagen. Wovon sollen wir sonst später leben? Von Wasser-Geld?

Für Spekulationsgeschäfte, die man auch Investmentbanking nennt, geben die Banken am liebsten Kredite. Denn daran verdienen sie auch am meisten. So wird von ihnen besonders viel Kreditgeld produziert, wenn die Spekulation heiss läuft, wenn die Blasen schnell wachsen – immer in der Hoffnung, dass man sich im letzten Moment noch aus ihnen zurückziehen kann bevor der Knall kommt. Die ganz guten Profis schaffen das. Die meisten verlieren. Wir sehen: Auch da wird aufgerüstet bis es knallt.

Ist eine Bank so gross geworden, dass wichtige Teile der Wirtschaft von ihr abhängig sind, dann wird sie bei dem grossen Knall vom Staat gerettet. Schon darum muss man als Bank möglichst gross sein. Ist der Stausee gross genug, dann darf die Staumauer nicht brechen, die Überflutung wäre eine Katastrophe: „Too big to fail“.

Oder halt: Ist der Stausee vielleicht leer, die Staumauer eine Fassade und schauen wir dahinter sehen wir: Nichts. Was ist da los?

Erst schwimmen wir, das heisst vor allem die Investment-Spekulanten, in Geld und immer mehr Geld, ihre so genannten Finanzprodukte werden gekauft und verkauft und wieder gekauft und verkauft. Und fast immerzu werden sie teurer und mehr wert und so zu scheinbar mehr und mehr Geld. Es ist wie in einer gigantischen Gelbadewanne, in der wir schön warm baden und darauf Schaum haben mit wunderschön schillernden Seifenblasen. Wollen wir sie ergreifen, dann platzen sie. Nur eine schmierige Feuchtigkeit bleibt zurück. So ist es ja auch in der realen Welt. Alle Waren, die keine Kunden finden verfaulen, veralten, werden verschrottet. Genau so bei den Finanzprodukten: Papiere, die keine Käufer finden, werden Schrottpapiere, platzen als Blasen, werden Altpapier.

Ein paar platzende Seifenblasen machen noch nichts. Aber bald werden die Blasenkäufer skeptisch, ob sich immer weitere Käufer ihrer Blasen finden werden. Der Verkauf klappt nicht mehr, bricht zusammen. Der Stöpsel in der Badewanne wird undicht, rutscht, und ist er erst mal raus, dann gibt es kein Halten mehr. Es gibt einen gewaltigen Strudel und das Geld verschwindet im Abfluss wie in einem

Schwarzen Loch und saugt unseren vermeintlich sicheren Wohlstand und die Lebensgrundlagen der halben Menschheit gleich mit weg. Das geht ruckzuck. Selbstverständlich gehören wir zu der anderen Hälfte der Menschheit, meinen wir.

Die Nullen platzen. Die Einsen, Zweien, Dreien helfen auch nicht mehr viel. Was nützen Lokomotiven ohne Züge? Das Stausee-Geld löst sich ins Nichts auf. Es war eben fast nur eine Illusion.

## WOLKEN

Ganz anders also als das natürlich fließende Wasser verhält sich das Geld, so wie es heute produziert wird: Es wird immer mehr. Und das geht, weil es Giralgeld ist, nur Buchungen von Nullen und Einsen, kaum noch Bargeld. Und es muss so gehen, weil unsere Banken private, auf Gewinn orientierte, richtig gute kapitalistische Unternehmen sind. Das Geld ist faktisch nicht mehr unter Kontrolle der Nationalbank. Die Geschäftsbanken schöpfen es selbst. Sie verdienen an den Zinsgewinnen und Gebühren, die mit anderen, meist späteren Krediten finanziert werden. Und mit dem Geld von denen, die ärmer werden in dem grossen Zwangscasino. Die Kreditzinsen werden also im Wesentlichen nicht an die Sparer weiter gezahlt, sondern diese erhalten nur einen kleinen Teil davon, mit dem man ihnen, also unseren Appetit anregt bis uns das Wasser im Munde zusammenläuft, wie man so schön sagt, bis wir anbeissen und zu Kunden unserer Banken werden. Und dann möglichst auch in ihre für uns kostspieligen, für sie aber durch Gebühren Gewinn bringenden Geldanlagestrategien einsteigen. Wir tun das und genauso tun es unsere grossen Geldverwalter, die unsere Renten und sonstigen Versicherungen bewirtschaften. Was für ein gigantisches Geschäft sich die Banken da in ihre eigenen Hände gespielt haben: das Geschäft einer teuflischen Geldvermehrung, die letztlich alles zu Geld machen muss, wenn man es konsequent zu Ende denkt.

## QUELLE

Aber würde Ihnen das nicht auch gefallen, wenn Sie ständig reicher würden, indem Sie digitale Nullen und Einsen produzieren, dann ausleihen und noch mehr Nullen und Einsen dafür zurück bekommen? Was Sie davon haben? Nun, das Schöne ist, dass Sie diese Nullen und Einsen dann richtig verprassen können, ausgeben für alles Kaufbare, das Sie brauchen oder auch nicht brauchen können: die delikatesten Lebensmittel, die edelsten Kleider, die schönsten Villen in den nobelsten

Traumlagen, das gepflegteste Personal, auch zur Begleitung auf den verrücktesten Touren um die ganze Welt und wenn Sie wollen auch für ein paar Runden in der Umlaufbahn um die Erde drum herum, damit Sie überblicken können, was Sie sonst noch nächstens haben könnten: ein paar Inseln, ein paar korrumpierbare Regierungen, ein paar Landstriche mit wertvollen Rohstoffen, mit fruchtbaren Böden auch, denn Hungrige zahlen den letzten Rappen für ein Stück Brot, natürlich ein paar weltweit erfolgreiche Unternehmen, so dass sich mit der Monopolbildung die Börsenkurse Ihrer Besitzungen spekulativ beeinflussen lassen.

Das müssen Sie natürlich nicht alleine machen. Die Finanzindustrie hilft Ihnen dabei. Bis die nächste Blase platzt. Wenn Sie dann nicht schnell genug waren, dann wären Sie sicherlich froh, hätten Sie einfach nur Wasser-Geld gehabt. Wasser-Geld, das richtig funktioniert, das fließt und nicht platzt, denn Geld muss fließen und es muss verdunsten.

Geld muss fließen und verdunsten und die Menge des Geldes muss der realen Wirtschaftskraft entsprechen. Es muss entstehen und vergehen können, so wie diese wächst oder sich reduziert. Nicht mehr und nicht weniger. Und das kann funktionieren. Aber nicht mit den gierig auf privaten Gewinn orientierten Banken. Alle durch sie und ihre Finanzindustrie verursachten Klumpungen, Aufblähungen, Verknotungen, Wucherungen und Stauungen des Geldes sind eigentlich nur Fehlgeburten menschlicher Cleverness, entstanden in kalten Köpfen ohne warme Herzen. Sie verhindern nicht nur gesundes Wachstum, da wo dieses angebracht ist, sondern auch vernünftige Reifung und Begrenzung, dort wo jene angebracht wären. Aber dafür braucht man ein neues Geld über das nicht diese Banken herrschen. Man könnte es Vollgeld nennen, vollwertiges Geld, ohne platzende Nullen. Wenn Sie danach suchen, werden Sie es finden.

## **DER GROSSE KREIS**

Wenn wir diese Gedankengänge verinnerlicht haben, dann werden wir auch bemerken, was wir für ein absurdes Steuersystem haben:

Das heutige Steuersystem ist so aufgebaut, dass mit einer Vielzahl von Einnahmen, die alle in den Topf des Staatshaushaltes fließen, eine Vielzahl von Ausgaben, die staatlichen Aufgaben, finanziert werden. Durch die komplexe historische Entwicklung ist so sehr Vieles an Einnahmen mit sehr Vielem an Ausgaben verbunden. Kreuz und quer wird das Geld hin und her verschoben. Es ist einverworrenes Geflecht entstanden, das man kaum noch durchdringen kann und in

dem es dennoch eine Unmenge von Schlupflöchern gibt, die von manchen auch sehr fleissig genutzt werden. Gerecht finden das viele schon lange nicht mehr.

Wenn wir nun über das Grundeinkommen nachdenken, so muss die grundsätzliche Frage gestellt werden: Wollen wir dem verworrenen Knäuel der Staatseinnahmen und –ausgaben noch eine weitere Schlaufe hinzufügen oder wollen wir das System in der richtigen Weise vereinfachen? Vereinfachen wollen auch die Initianten der Grundeinkommensidee, und zwar indem sie die Mehrwertsteuer als wesentliche Finanzierungsquelle favorisieren, aber es wird nicht gesehen, dass damit eine neue und gefährliche Schlinge in das Knäuel der finanziellen Verwirrungen gelegt wird, eine Schlinge, die möglicherweise sogar Reichtum begünstigt und Gerechtigkeit nur vortäuscht. Man hofft zur Finanzierung des Grundeinkommens auf den üppigen Konsum der kleinen millionen- und milliardenschweren Oberschicht und man ist auf diesen Konsum angewiesen, auf dass sich die Töpfe füllen, aus denen das Grundeinkommen dann verteilt werden soll. Finanziert der Konsum der Oberschicht das Grundeinkommen nicht, dann gibt es nur die Wege der immensen Konsumsteigerung durch die Mittelschicht oder die Anhebung der Mehrwertsteuer, damit bei gleichem Konsum die Einnahmen wachsen. Gleichzeitig müsste dann das Grundeinkommen wachsen, damit es weiterhin angemessen und ausreichend bleibt. Das grundlegende Problem ist: Mit der Konsumsteuer versucht man einen äusseren Faktor zur Finanzierung eines geldsystemimmanenten Prozesses zu bemühen. Die Konsumsteuer wie auch Umweltabgaben ziehen aber Gelder aus wesensfremden Bereichen zur Finanzierung des Grundeinkommens heran, so wie wenn man Einnahmen aus der Kfz-Steuer benutzen würde, um Kindergärten zu finanzieren. So als ob man auf Kindergärten verzichten könnte, wenn die Anzahl der angemeldeten Kraftfahrzeuge sinkt. Der logische Zusammenhang fehlt hier wie dort; man benutzt eine Krücke, um das Notwendige (Kindergärten oder Grundeinkommen) zu finanzieren. Notwendig aber ist, dass die inneren Zusammenhänge wie in einem lebenden Organismus richtig begriffen und ergriffen und gestaltet werden müssen. Man darf nicht auf den Konsum angewiesen sein, um das Grundeinkommen zu finanzieren. Nicht nur aus Gerechtigkeitsgründen, sondern auch zum Schutz der Ressourcen und der Gesellschaft und einer vernünftigen Konsumkultur.

Das Grundeinkommen ist GELD und damit befinden wir uns im Geldkreislauf. Hier ist nun die Eigendynamik des Geldes selbst so zu gestalten und zu nutzen, dass es seine Funktion so erfüllt, wie wir uns das wünschen. Wenn wir den Konsum steuern wollen, dann besteuern wir den Konsum. Wenn wir irgendeinen Ressourcenverbrauch (zum Beispiel Kohle) steuern wollen, dann besteuern wir

Kohle. Wenn wir die Benutzung der Strassen reduzieren wollen, dann besteuern wir die Strassenbenutzung. Und wenn wir den Geldfluss steuern wollen, dann besteuern wir das Geld.

Jetzt sind wir am springenden Punkt. Für das Grundeinkommen dürfen wir keine Besteuerung benutzen von irgendwelchen Momenten, wo Geld VON EINEM ZUM ANDEREN FLIESST, egal ob Arbeit, Konsumprodukte, Ressourcen oder sonst etwas bezahlt werden, sondern das Geld selbst wird besteuert während seines gesamten DASEINS, es ist eine Existenzsteuer des Geldes einzuführen. Mit dieser Existenzsteuer wird die Finanzierung des Grundeinkommens ermöglicht. Wir schaffen so einen Geldkreislauf, der sich selbst erhält, sich aus seinem Volumen heraus steuert. Es ist wie beim Wasser, das ständig zu einem kleinen Teil verdunstet und das sich durch Regen neu verteilt.

Von allem was als Vermögen existiert (das heisst auch von Bargeld, Giralgeld und entsprechenden Vermögenswerten) wird ständig und in einer ganz geringen Dosis diese Existenzgebühr abgeschöpft und in einem Umlaufimpuls als Grundeinkommen wieder in das Gesamtsystem des gesellschaftlichen Organismus eingespeist.

Wie mit Unternehmensvermögen umzugehen ist, das wäre zu diskutieren.

Schritt für Schritt können diese Gebühr oder Steuer oder dieser Impuls erhöht werden und andere Steuern wie die Einkommenssteuer, die Mehrwertsteuer und andere Gebühren und Beiträge für überflüssig werdende soziale Sicherungssysteme können stattdessen abgeschafft werden. Auch andere Staatseinnahmen könnten so generiert werden, was das Steuersystem immer weiter vereinfachen würde. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Lenkungsabgaben, mit denen man Verhalten beeinflussen will und Steuern und Beiträgen, mit denen man soziale Gerechtigkeit schafft und Staatsaufgaben erfüllt. Lenkungsabgaben sind weiterhin so zu behandeln, wie man es heute mit der CO<sub>2</sub>-Umweltabgabe macht.

Die Steuer der Zukunft ist also nicht die Mehrwertsteuer, sondern es ist die Geld-Existenz-Steuer. Das Wasser zeigt uns den Weg. Damit sind wir nicht mehr auf Konsum angewiesen, sondern nur noch auf die Existenz des Geldes, des Wasser-Geldes. In weiter Zukunft können wir vielleicht auch darauf verzichten. Aber das ist eine andere Geschichte.

Hendrik Barth, Juli 2012

[www.hendrikbarth.ch](http://www.hendrikbarth.ch)

[www.vollgeld.ch](http://www.vollgeld.ch)